



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Coligny, Gustav Adolf, Wallenstein**

**Bolte, Johannes**

**Leipzig, 1933**

1. Theodor Rhodius, Colignius

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69844)

## VORWORT

### 1. Theodor Rhodius, Colignius.

Der vorliegende Band vereinigt drei ihrem Stoff und Stil nach verwandte ernste Dramen der beginnenden Barockzeit. Sie wollen, obwohl zwei von ihnen für Schulaufführungen geschrieben sind, statt der üblichen biblischen Begebenheiten heroische Gestalten der Gegenwart oder der jüngsten Vergangenheit vor Augen führen, doch nicht in volkstümlich frischer Darstellung ihrer Handlungen, sondern in der würdevollen, auf lebendige Aktion verzichtenden Pathetik der antiken Tragiker, insbesondere Senecas, wie es der Niederländer Heinsius, die Jesuitendramatiker und auf dem Straßburger akademischen Theater neben andern Brülow erstrebten. Diesen lateinisch schreibenden Autoren folgte im deutschen Schrifttum erst einige Jahrzehnte später Andreas Gryphius mit seinem Carolus Stuardus.

Mit den niederländischen und den Straßburger Dramatikern steht der Pfälzer Theodorus Rhodius in enger Verbindung. Seine Gestalt ist, seitdem Scherer auf ihn hinwies, von der Forschung aus dem Dunkel hervorgezogen worden<sup>1)</sup>. Da er am 7. Mai

1) W. Scherer, Geschichte des Elsasses<sup>3</sup> S. 312. E. Martin, Allgem. dt. Biogr. 28, 392 (1889). — Biographische Nachrichten bei J. G. Lehmann, Geschichtliche Gemälde aus dem Rheinkreise Bayerns 1, 132 (1832). Th. Gümbel, Geschichte der protestantischen Kirche der Pfalz 1885 S. 719. R. Reuß, Samuel Gloner (Festschrift des protestant. Gymnasiums zu Straßburg 1, 165—168. 1888). F. W. Ernst, Geschichte des Leiningischen Gymnasiums zu Hönningen und Grünstadt 1927 S. 39, sowie Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte 1, 91 (1926); auch 5, 169. 6, 161. J. Schwaller (Diss. 1914 S. 30) erwähnt eine von dem Pfarrer Joh. Weber in Billigheim († 1916) begonnene Monographie über Th. Rhodius, doch findet sich in seinem auf dem Bischöflichen Priesterseminar zu Speyer aufbewahrten Nachlaß nichts derart. — Über die literarhistorischen Arbeiten von A. v. Weilen, P. Stachel, J. Schwaller s. weiter unten.

1594 als 'Theodoricus Roth Vangio' in die Tübinger Universitätsmatrikel<sup>1)</sup> eingetragen wurde, stammte er aus der Gegend von Worms und war vermutlich ein Sohn des Balthasar Rothus, der 1583 vom Wormser Domkapitel für die Pfarrstelle in Sausenheim präsentiert wurde. Geboren aber war er zu Lobodunum oder Lupodunum<sup>2)</sup>, d. h. L a d e n b u r g am Neckar, nicht, wie man früher annahm, zu Lupfen bei Villingen. Sein Geburtsjahr muß man kurz nach 1570 ansetzen, da er 1590 als Stipendiat des lutherischen Grafen Philipp I. von Leiningen-Westerburg († 1597) das von diesem 1573 gestiftete Gymnasium zu Höningen besuchte und bereits 1593 dort als Lehrer und aus helfender Pfarrer amtierte. Sein Universitätsstudium setzte er 1595 in Straßburg fort, um dann in Höningen wieder das Pfarramt und den Unterricht der Oberklasse zu übernehmen. 1601 bis 1607 wirkte er als Pfarrer in Quirnheim, seit 1614 in Asselheim, wo er am 19. August 1625 starb. Er hatte vor 1600 Elisa Zubrot geheiratet, die ihm die Söhne Wolfgang und Justus und acht weitere Kinder gebar und vor 1619 starb<sup>3)</sup>.

Früh zeigte sich bei Rhodius ein unbezwinglicher Drang zur lateinischen Dichtung, über dessen Fortdauer er selber gelegentlich launig scherzt<sup>4)</sup>. Und er fand Ermunterung durch Paul Schede-Melissus, der ihn 1600 in Heidelberg auf Grund seiner Tragödie *S i m s o n* zum Dichter krönte, durch den gelehrten Heidelberger Bibliothekar Janus Gruter<sup>5)</sup>, der Senecas Tragödien herausgab, den vielseitigen kurfürstlichen Rat Marquard Freher, den Wittenberger Professor Taubmann, später durch die Straßburger Dramatiker Brülow, der ihn 1612 im Prolog zu seiner *Andromeda* rühmt, und Crusius. Er suchte biblische Gestalten in strengem Anschluß an antike Dramatiker auf die Bühne zu bringen. Dem Plautus und Terenz bildete er die Komödien

1) Matrikel der Universität Tübingen hsg. von H. Hermelink I, 709 (1900).

2) Rhodius, *Poemata* 1615 S. 82.

3) Rhodius, *Josephus* 1619 S. 56 = *Dramata* 1625 S. 373. Ernst, *Bl. f. Pfälz. Kirchengesch.* I, 91.

4) Colignius 1614 S. 53 (unten S. 38). *Dramata* 1625 S. 371: *Ad se ipsum. Rhodi, desine funditare versus; Satis iam, satis est ineptiarum . . .*

5) Über Gruters Dichtungen vgl. G. Ellinger, *Geschichte der neulateinischen Literatur* 3, I, 303—309 (1933).

*Deborā* (nach Richter c. 4) und *Thesaurus* (nach 2. Makk. c. 3; ein Stoff, den Crusius 1617 im Heliodorus behandelte) nach; für die Tragödien war sein Vorbild Seneca, in zweiter Linie Sophokles, aus dessen *Oedipus auf Kolonos* er gelegentlich<sup>1)</sup> zwei Abschnitte übersetzte, und Euripides. Den drei genannten Stücken folgte 1607 der später in den *Saulus rex* aufgenommene *Agag*, 1615 ein Märtyrerdrama *Hagne* (= Agnes), dann drei *Joseph* dramen<sup>2)</sup>, ein zweiteiliger *Saul* und ein *Esau*. Diese acht Tragödien und zwei Komödien erschienen gesammelt 1625 bei dem Straßburger Verleger Ledertz, dem Samuel Gloner, der Rektor des akademischen Gymnasiums, den Druck empfohlen hatte<sup>3)</sup>. Daß einzelne dieser Stücke auf dem Straßburger Theater gespielt wurden, läßt sich nicht nachweisen; wir wissen nur von Aufführungen der *Hagne*, des Colignius und des *Josephus*<sup>4)</sup> auf dem Höninger Gymnasium, zu dem Rhodius ja nähere Beziehungen hatte. Irrig ist Paul Stachels<sup>5)</sup> Vermutung, der 1907 den von Gervinus und Scherer gerühmten Straßburger *Saul*, der 1606 ohne Verfasseramen gedruckt erschien<sup>6)</sup>, uns aber nur durch eine Verdeutschung von Wolfhart Spangenberg bekannt ist, unserm

1) Rhodius, *Josephus* 1619 S. 54 = *Dramata* 1625 S. 371. — Über seine Vorbilder Sophokles und Euripides vgl. *Dramata* 1625 S. 12. Über sein Verhältnis zu Seneca handelt P. Stachel, *Seneca und das deutsche Renaissancedrama* 1907 S. 120—133.

2) Vgl. A. v. Weilen, *Der ägyptische Joseph im Drama des 16. Jahrh.* 1887 S. 184—187, der wirkliches Pathos und Schwung vermißt. Zwei bisher unbekannte Drucke sind in unsrer Bibliographie Nr. 7 und 8 verzeichnet.

3) R. Reuß I, 165 (1888).

4) Rhodius schreibt am 25. Juli 1624 an Gloner: 'Nec obstare mihi debet, quod Josephus, Simson, Saulus iam olim ab aliis etiam scripta et in theatro vestro exhibita sunt.' Über Aufführungen in Höningen, wo 1614 Frischlins *Hildegardis* gespielt wurde (Ernst 1927 S. 41), vgl. *Dramata* 1615 S. 56. 213 (= 1625 p. 341 = unten S. 6: Wenzels Geleitgedicht: 'Audete, o nostri germina gymnasii, Credite, vix unquam doctis magis apta theatris Fabula vel lectu dignior esse potest'); *Josephus* 1619, Widmung an die *Schola Heningiana*.

5) P. Stachel, *Seneca* S. 60.

6) *Saul*, *Drama tragicum, exhibitum in Theatro Argentinensi. Argentorati apud Paulum Ledertz in 8.* 1606 (G. Draudius, *Bibliotheca classica* 1625 p. 1599). — W. Spangenberg, *Ausgewählte Dichtungen* hsg. von E. Martin 1887 S. 127—258.

Rhodium zuschrieb. Denn Joseph Schwaller<sup>1)</sup> wies 1914 einleuchtend nach, daß Rhodium erst in der 1625 erschienenen Neubearbeitung des *Saulus rex* durch den Straßburger Saul von 1606 beeinflußt wurde, dessen Autor immer noch in Dunkel gehüllt bleibt<sup>2)</sup>.

Im rechten Gegensatze zu den alttestamentlichen Helden dieser Schuldramen steht der *Colignius*, mit dem Rhodium 1614 den Einzug des pfälzischen Kurfürsten Friedrich V. und seiner jungen Gemahlin Elisabeth von England begrüßte<sup>3)</sup>.

Die Gestalt des französischen Admirals Gaspard de Coligny, der als das Haupt der Hugenotten am 23. August 1572 zu Paris durch schmähliche Hinterlist der Königin Katharina von Medici und ihres schwächlichen Sohnes Karl IX. samt seinem Schwiegersohne Charles de Téligny und vielen Glaubensgenossen hingemordet worden war, hatte auch bei den deutschen Protestanten allgemeine Teilnahme geweckt, die sich in Flugschriften kundgab<sup>4)</sup>; kaum aber hätte sie Rhodium zum Mittelpunkt einer politischen Tragödie aus jüngster Vergangenheit gewählt ohne das Vorbild des niederländischen Dichters Daniel Heinsius, der 1602 die 1584 erfolgte Ermordung des Prinzen Wilhelm von Oranien in seinem Drama 'Auriacus sive Libertas saucia'<sup>5)</sup> ganz im Stile Senecas dargestellt hatte. Es kam

1) J. Schwaller, Untersuchungen zu den Dramen W. Spangenberg's (Diss. Straßburg 1914) S. 32—35.

2) Daß an Michael Virdung, der 1598 einen *Saul* veröffentlichte, nicht zu denken ist, zeigte E. Martin S. VIII. Wenn dann A. v. Weilen (Vjschr. f. Litgesch. 1, 480) auf den Landgrafen Moritz von Hessen hindeutete, dem Rhodium 1615 auch die erste Sammlung seiner Schauspiele widmete, so muß man entgegenhalten, daß ein so hervorragender fürstlicher Verfasser schwerlich vor den Zeitgenossen lange sein Inkognito hätte aufrechterhalten können; auch stimmt, was wir sonst von Moritz wissen (Bolte, SB. der Berliner Akademie 1931, 6), kaum zu dem Straßburger Stücke.

3) Ein andres Gedicht zu seiner Begrüßung steht in den *Poemata* 1615 S. 31.

4) Ein vergessenes Gedicht Fischarts zu T. Stimmers Bildnis Colignys v. J. 1573 zog Englert (Zs. f. dt. Phil. 36, 487) wieder hervor. Von dem umfangreichen Werke de Thous erschien 1621 eine vollständige Verdeutschung.

5) Vgl. Worp, *Geschiedenis van het drama in Nederland* 1, 224 (1904). Stachel, *Seneca* 1907 S. 137. Niederländische Bearbeitungen von B. Ger-

hinzu, daß Colignys Tochter Luise, die Witwe Télignys, später Oraniens vierte Gattin wurde<sup>1)</sup>, und daß der Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz mütterlicherseits ein Enkel Oraniens war, worauf Rhodius in seiner Widmung auch hinweist. Freilich wenn der Dichter etwa gehofft hatte, sein Werk könnte zu einer Heidelberger Festvorstellung Anlaß geben, so täuschte er sich; zu dem heiteren Gepränge des fürstlichen Einzuges<sup>2)</sup> stimmten die blutigen Greuel der Bartholomäusnacht schlecht.

Rhodius strebt, wie er in der Vorrede (S. 5) versichert, nach Objektivität und Kürze. Er schließt sich an die ausführliche und zuverlässige Darstellung des französischen Historikers de Thou<sup>3)</sup> an, wenn er auch das bei Katharinas Geburt ausgesprochene Orakel (V. 8—15), das uns an Schillers Braut von Messina (II, 5) erinnert, oder die schlimme Deutung ihres Namens auf *κατάρα* (Fluch) wohl aus anderer Quelle geschöpft hat. Er schränkt ferner die Zahl der auftretenden Personen ein und führt nur einen Tageslauf vor; die am 22. August auf der Straße empfangene erste Verwundung Colignys fällt vor den Beginn des Dramas. Entsprechend seiner gelegentlich in einem Vorworte ausgesprochenen Theorie<sup>4)</sup> gibt er auch keine fortlaufende Hand-

---

ards (1606) und G. Hogendorp (1617). — Weniger Beachtung fand sein Vorläufer Casparius (Princeps Auriacus s. Libertas defensa. 1598). Unter den lebenden Poeten erklärt Rhodius (1625 p. 384) Heinsius für den größten. Dazu vgl. Ellingers schöne Charakteristik (Gesch. der neulat. Lit. 3, 1, 171 bis 198).

1) Sie starb hochbetagt erst 1620.

2) Am 8. Juni 1613. Vgl. L. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz 2, 268 (1845).

3) Jac. Aug. Thuanus, Historiarum sui temporis Pars tertia, Liber 51 (in der Pariser Duodeztausgabe von 1609 Tomus 8, p. 108. 129). Über Colignys Mörder Bemius (V. 767) erzählt die von Hotoman oder Serres herührende Vita Gasparis Colinii Castellonei 1575 S. 130 (Berlin Qw 7157) Genaueres: 'Behemius quidam Germanus, in ducatu Virtembergensi natus'. — Von modernen Autoren vgl. etwa G. v. Polenz, Geschichte des französischen Calvinismus 2, 432 (1859). J. Delaborde, G. de Coligny 1—3 (1879 bis 1882). J. H. Mariéjol, Catherine de Médicis (1922). P. van Dyke, Catherine de Médicis 1—2 (1923).

4) Rhodius, Dramata 1615 S. 10: Manifestum est novas plerasque fabulas, quae in Germania nostra prodeunt, risum potius doctorum mereri quam applausum. Nam nemo fere ex praeclaris istis artificibus laudabilem

lung, sondern nur einzelne Momente derselben, in denen Bühnenanweisungen fehlen. Dafür werden die typischen Züge der Hauptpersonen, die hemmungslose Machtgier der Königin, die Tücke ihres Helfers Guise, die übermenschliche Sanftmut des leidenden Admirals, die Vertrauensseligkeit seines Schwiegersohnes in breiten Monologen dargelegt. Die Ermordung des Helden wird nur durch Botenbericht mitgeteilt, obwohl die hugenottischen Zuhörer selbst in Lebensgefahr schweben und alsbald der Anstifter Guise erscheint und den Leichnam auf die Gasse werfen läßt. Anklänge an Seneca wie an Heinsius sind mehrfach zu spüren. Katharina treibt als ein Machtweib gleich der Medea Senecas (v. 532) den schwankenden König zum Entschluß. Die blutdürstige Inquisitio bei Heinsius II, 1 ist ein Vorbild für die Rachgier Guises (III, 2), die klagende Libertas saucia (Heinsius V, 2) beschließt die Handlung wie bei Rhodius (V, 4) die Pietas. Sorgsam ist das Metrum der Chorlieder und einzelner Szenen variiert<sup>1)</sup>.

Wenn Rhodius (S. 5) sich wundert, daß noch kein Franzose die Bartholomäusnacht dramatisiert habe<sup>2)</sup>, so blieb ihm die Tragödie des eifrigen Katholiken François Gossombre de Chan-

dispositionem spectat. Plerique ab ovo rem ordiri solent, nec breve aliquod argumentum sumunt, quod artificiosa tractatione multiplex faciant variumque, sed nulla scenae et ambitus ratione habita omnia congerunt, scilicet ut copiosi videantur, cum in maxima copia evadant inopes maxime . . . Ego quamquam vereor, ut in tragoedia doctis satis faciam, quod hinc *φρόνημα* abest et *ὄγκος*, sed neque affectavi. Scio equidem Tragoediam 'magnumque loqui nitique cothurno', ita tamen 'ne nubes et inania captet'. At fieri potest, ut qui nimis affectat gravitatem, eam non assequatur et in tumorem incurrat. — Ähnlich im Josephus 1619 S. 6: Ego unum Senecae et, qui hunc secuti sunt, Danielis Heinsii aut Hugonis Grotii versum malo quam totos acervos, quos novitas ista nobis obtrudit. — Auch im Prolog zum Saulus rex (1625 S. 252) äußert er sich verächtlich über die Volksdichter.

1) Die bei Rhodius mangelnde Einteilung der Akte in Szenen habe ich zu bequemerer Übersicht eingeführt, zumal sein Vorbild Heinsius sie im Vorwort des Auriacus (1602 Bl. D3a) verteidigt, wenn er auch keine Regel daraus machen will.

2) In der Schilderung der Bartholomäusnacht, die Voltaire im 2. Gesange seiner 'Henriade' dem Helden in den Mund legt, stimmt das Feldgeschrei der Menge ganz zu den Worten Guises bei Rhodius V. 654 f.: 'Qu'on n'épargne personne! C'est Dieu, c'est Médicis, c'est le Roi qui l'ordonne.'

telouve<sup>1)</sup> unbekannt, die Coligny als einen von Furien gepeitschten, blutdürstigen Verbrecher schildert. Doch hat dieser Stoff auch später nur wenige Bearbeiter gelockt. Ich nenne François Arnaud (Coligni ou la St. Barthélemi. 1740), E. Marschner (Coligni, 1820), J. v. Auffenberg (Die Bartholomäusnacht, 1819. Coligni, 1822), E. Mohr (Coligny, 1857), Rud. vom Berge (C. v. Coligny oder die Bartholomäusnacht).

### Gedruckte Werke von Rhodius.

1. THEODORI | RHODII P. L. | COMOEDIÆ | SACRÆ DVÆ, | DE-BORA | et | THESA VRVS. | *Ad imitationem Plauti et Terentii.* | EIVSDEM SIMSON | TRAGOEDIA. | *Ad imitationem Senecae et antiquorum.* | □ | MYRTILLETI | TYPIS VOEGELINIANIS. || MDC II. | 183 S. 8<sup>o</sup>. (Dresden. Haag. Leningrad. Zwickau.) — S. 3 Widmung an den Markgrafen Johann Georg von Brandenburg, der 1592—1604 Administrator des Bistums Straßburg war, unterzeichnet: Theodorus Rhodius Lobedunus, P. L. — S. 126 Widmung an Paul Melissus, der den Verfasser zum Dichter gekrönt hatte, und S. 128 Lobgedicht von Melissus v. J. 1600.

Die von G. Draudius (Bibliotheca classica 1611 p. 1134, aber nicht in der neuen Auflage 1625) und Goedeke (Grundriß<sup>2</sup> 2, 144) angeführte Ausgabe Heidelberg, Voegelin 1600 in 8<sup>o</sup> existiert nicht. Das beweisen nicht nur die Frankfurter Meßkataloge dieses Jahres, sondern auch die ausdrückliche Bemerkung in Rhodius' späterer Widmung seines Simson an Janus Gruter (1615, Bl. \*10 b), Melissus habe den Verleger Voegelin zum Drucke des Simson bewogen, seine Vollendung aber nicht erlebt; er starb nämlich im Februar 1602.

2. AGAGVS | TRAGOEDIA | SACRA | *Auctore* | THEODORO RHODIO | Poëta Laureato. | □ | Anno salutis 1607 | 31 S. 8<sup>o</sup> o. O. (Kopenhagen). — Widmung datiert: Quernemi Vangionum, Non. Feb. anno gratiae MDC VII. In den Poemata 1615 p. 50 steht das Begleitgedicht an Dr. J. Pappus in Straßburg.

3. Theodori Rhodii | EPISTOLA | AD ADAMVM | KOBERVM NOTARIVM VORMATIENSEM, QVI, | libro nuper Moguntiae edito, Lutherum, Philippum Melanthonem, & Erasmum Rotterdamum Arrianismi | insimulavit. | □ | DARMSTADII | ex Officina Typographica Balthasar Hofmanni, | Anno MDCIX. | 1 Bl. + 12 S. 4<sup>o</sup> (Königsberg Univer-

1) Tragédie de feu Gaspard de Coligny, jadis admiral de France, contenant ce qui advint à Paris le 24 aoust 1572 (Lyon 1575) = Journal de Henri III. 1, nr. 3 (1744). — Auch die wenig spätere Ermordung Guises lieferte den Stoff zu Tragödien für Pierre Matthieu (La Guisiade. Lyon 1589) und Simon Belyard (Le Guysien, ou Perfidie tyrannique commise par Henry de Valois. Troyes 1592).



sitätsbibl.) — Kober hatte in einer Streitschrift wider Hermann Wacker behauptet, Luther, Melanchthon und Erasmus hätten die Gottheit Christi geleugnet.

4. THEODORI RHODII | COLIGNIVS, | TRAGOEDIA. | *In qua* | CASPARIS COLIGNII, | MAGNI ILLIUS GALLIARUM | THALASSIARCHÆ CÆDES | strictim repræsentatur, | □ | *IN NOBILIOPPENHEIMIO* | Ex Officina Typographica HIERONYMI GALLERI, || MDCXIV. | 54 S. 4°. (Berlin, Bonn, Leningrad.)

5. THEODORI RHODII | DRAMATA | SACRA. | Ad exemplum Veterum. | *Partim recognita partim noui-ter edita*, | □ | VENEVNT | Francofurti, apud Balth. Hofman. Anno 1615. | 24 + 250 S. 12°. (Augsburg. Bremen, München, Wolfenbüttel. Zwickau). — Enthält: Simson, Agagus, Hagne, Debora, Thesaurus, Colignius. Gewidmet dem Landgrafen Moritz von Hessen.

6. THEODORI RHODII | POEMATA VARIA, | *Quorum Index pagina sequenti*. | □ | DARBMBSTADII. | Apud Balthasarem Hofmannum, | Anno MDCXV. | 119 S. 12°. (Bremen, München.)

7. Verloren scheint ein Druck des *Josephus servus*, auf den Janus Gruter 1619 in einem Epigramm auf dessen Fortsetzung anspielt (p. 7):

Admodum pulcher Josephus ille erat, suo nimis  
Usserat qui heram calore pestilenti Aegyptiam;  
Pulchrior, Rhodi, Josephus hic tamen styli tui est.  
Iam diu alter iste obivit, terra factus ac cinis . . .

Darauf weisen auch die 1625 p. 62—70 angehängten 'Addita ad Josephum servum' hin.

8. THEODORI RHODII | IOSEPHVS | TRAGOEDIA. | Ad modum antiquum. | □ | DARBMBSTADII, | Excudebat Balthasar Aulæander. | MDCXIX. | 59 S. 12° (Hamburg). — Die Widmung 'Ad Scholam Henninganam', datiert Asselhemii Vangionum, Mense Martio. Anno 1619, erwähnt den Rektor Paul Wencelius und den Grafen Ludwig von Leiningen. S. 7 ein Epigramm von Janus Gruter (s. oben). Der Text ist als 'Josephus princeps' in der Gesamtausgabe 1625 p. 76—107 wiederholt, aber mit längeren Zusätzen auf p. 71—75. 108—112.

9. THEODORI | RHODII | GERMANI | DRAMATA | SACRA. | *IN QVIBVS TRAGOEDIAE VIII. | et II. Comoediae* | PLERAQVE NVNC PRIMVM PRO-deunt, reliqua aucta sunt, & emen-datius edita. | □ | ARGENTORATI, | *Typis PAVLI LEDERTZ Bibliop.* || Anno M.DC. XXV. | 12 Bl. + 393 S. 8°. (Bremen, Darmstadt, Göttingen, Leningrad, Zwickau).

Enthält: Esaus; Josephus venditus, Josephus servus, Josephus princeps; Simson. Debora, Thesaurus. Saulus rex, Saulus Gelbaeus, Hagne; dann S. 337 mit besonderem Titelblatt:

THEODORI | RHODII | COLIGNIVS | TRAGOEDIA, | *E GALLICARVM RERVM* | *scriptoribus desumpta*. | CVM ALIIS POE-matiis. | □ |

ARGENTORATI, | *Typis PAVLI LEDERTZ Bibliop.* || Anno M.DC. XXV. — Auf S. 371—392 folgen Poematia quaedam, S. 393 Errata.

Der Colignius ist 'aus gewissen Ursachen', wie es im Briefwechsel mit Gloner (R. Reuß I, 168) heißt, den 'Dramata sacra' nur als Anhang beigegeben, vielleicht, um bei den Leitern der lutherischen Universität Straßburg, denen jene gewidmet sind, nicht durch die Verherrlichung der calvinistischen Helden anzustoßen. Mit einem störenden Druckfehler heißt es auf Bl. b4b im Inhaltsverzeichnis: 'His accessit Colignius *comoedia*, cum Poematiis'.

## 2. Johannes Narssius, Gustavus saucius.

Wenn dieser Dichter seine Schilderung einiger Wochen aus dem Leben König Gustav Adolfs im Jahre 1627 eine Tragödie nennt, so kann er sich mit dem gleichen Recht wie Rhodius in seinem Josephus<sup>1)</sup> auf den Vorgang von Euripides berufen, dessen Tragödien von Alkestis, Helena, Iphigenia bei den Tauriern, Ion gleichfalls keinen eigentlich tragischen Ausgang haben. Man darf aber zugleich nicht die besondere Art dieses Dramas verkennen<sup>2)</sup>, das der Verfasser nicht auf eine Aufführung berechnet hatte, sondern dem er die Form eines Bühnenstückes nur gab, um den Lesern in eindringlicher Weise die ungeheure Gefahr vor Augen zu führen, in die der ungestüme Wagemut den geliebten Helden und sein Volk stürzen konnte<sup>3)</sup>. Für uns erhält das Stück außerdem Wert durch die genaue Kenntnis, die der Verfasser von den vorgeführten Personen und Geschehnissen besaß, und durch seine unleugbare dichterische Begabung.

Johann van Naarsen war 1580 als Sohn des vor der Inquisition aus Antwerpen geflüchteten Revixit (Anastasius) van Naarsen zu Dordrecht geboren, hatte seit 1597 in Leiden Theologie studiert und seit 1605 ein Pfarramt zu Grave a. d. Maas bekleidet, bis er 1619 als Anhänger der Remonstranten abgesetzt

1) Rhodius, Josephus 1619 S. 5.

2) Wie es E. Willig (Gustav II. Adolf im deutschen Drama. Diss. Rostock 1908 S. 12) und W. Milch (Gustav Adolf in der schwedischen und deutschen Literatur. Breslau 1928 S. 37) getan haben.

3) Wir wissen durch den Kanzler Oxenstierna, daß schon der elfjährige Prinz den Tod im Reitergefecht für die beste Lösung einer gefährvollen Lage erklärte (So erzählte 1636 der schwedische Agent Pels dem Franzosen Charles Ogier. K. Schottmüller, Zs. des Westpreuß. Geschichtsvereins 52, 229. 1910).